

**Protokoll NGO Runde DR Kongo  
mit Vital Banywesize, Leiter des Ausbildungszentrums CAPA in Bukavu und  
Maria G. Baier-D'Orazio, freie Beraterin**

**am 30.06. 2010 von 10:00 – 12:00 h, Moderation Ilona Auer-Frege und Susanne  
Baumann**

Vital Banywesize Mukuza stellt das Ausbildungszentrum CAPA der CBCA in Bukavu vor, welches vom EED finanziell unterstützt wird, und präsentierte mit der freien Beraterin Maria Baier-D'Orazio das gemeinsame Buchprojekt: „Gitarren, Ziegelsteine und Matrosen. Die ungewöhnliche Erfolgsgeschichte eines Ausbildungszentrums im Kongo“ (Horlemann Verlag).

CAPA existiert seit 15 Jahren und bietet handwerkliche und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten in 49 Fachausrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsenen an mit dem Ziel, ihnen eine professionelle Ausbildung zu geben und sie in Arbeitsverhältnisse zu bringen. Das Projekt ist durch den jahrelangen Krieg und die anhaltenden militärischen Interventionen im Südkivu geprägt und darauf ausgerichtet, berufliche Alternativen zum „Kriegshandwerk“ anzubieten. CAPA richtet sein Angebot auch an junge Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind oder in Milizen waren. Das Projekt ist in den letzten Jahren ein wichtiger Träger für Friedensförderung und langfristige Demobilisierungsangebote für ehemalige Kombattanten im Südkivu geworden.

Die Vereinte Evangelische Mission und der EED haben das Projekt seit über 15 Jahren inhaltlich und finanziell begleitet und unterstützt. Nur eine Förderung über solch lange Zeiträume kann tatsächlich umfassende Entwicklungsprozesse in Gang bringen. Das kurzfristige Förderprinzip staatlicher Geber wird dem Bedarf von Entwicklungsprojekten in Krisenregionen nicht gerecht. Die oft Jahrzehnte umfassenden Förderansätze der Kirchen können hier viel sinnvoller und nachhaltiger agieren.

Situation im Südkivu

- Das Sicherheitsproblem ist nach wie vor akut. Verschiedene Milizen stören die Bewegungsfreiheit, den Transport und Handel und stellen eine permanente Bedrohung für die Bevölkerung dar, die die Wirtschaftskraft der Region lähmt.
- Nach den drei großen Militäroffensiven Umoja Wetu, Kimia II sowie Amani Leo befinden sich weiterhin Soldaten der staatlichen Armee FARDC sowie Milizengruppen wie die FDLR oder CNDP in der Region und sorgen für Unsicherheit. Zwar ist die CNDP offiziell in die FARDC integriert, dennoch geht von ihnen eine große Gefahr aus, da sie die Verfügungsgewalt der Regierung nicht anerkennen sondern wie eine Privatarmee innerhalb der Armee agieren. Die CNDP hat die Region um Masisi unter Kontrolle, in Uvira ist eine neue Mai-Mai-Miliz aktiv.
- Die Krisensituation verursacht außerdem den ständigen Exodus von gut ausgebildetem Personal in die Nachbarländer wie Ruanda, Tansania und Burundi, sodass die Bildungsangebote von CAPA nicht immer von regionalem Nutzen bleiben. Qualifizierte Fachkräfte finden oft Arbeit in sichereren Regionen oder im Ausland.
- Vielen Menschen in der Region fehlen die nötigen finanziellen Mittel, um einen Ausbildungsplatz zu bezahlen. Deshalb ist ein Großteil der Ausbildungen nur mit externer Finanzierung möglich.
- Zudem fehlen Banken, die den Absolventen Krediten bei fertiger Ausbildung anbieten, um sich selbständig zu machen.

- Solange die politischen und ökonomischen Interessen der Anrainerstaaten am Südkivu nicht eingegrenzt werden, kann die Sicherheit in der Region nicht gewährleistet werden.

### MONUC/MONUSCO

- Viele Friedensaktivisten im Südkivu sprechen sich gegen den Abzug der MONUC aus, da die Friedensmission für relative Sicherheit Sorge. Die Bevölkerung habe mehr Vertrauen in die MONUSCO als in die eigene Armee, deren Soldaten zum großen Teil nicht bezahlt werden und daher ein Sicherheitsrisiko darstellen.
- Im neuen Mandat der Friedensmission MONUSCO soll der Schutz der Zivilbevölkerung prioritär behandelt werden. Die Stabilisierung von staatlichen Institutionen ist ein Kernelement des neuen Mandats.
- Positiv wird die stärkere Betonung der Konditionalisierung seitens der MONUSCO für die Zusammenarbeit mit der FARDC beurteilt.
- Kritisch wird nach wie vor der Umgang und die Art und Weise der Zusammenarbeit mit der FARDC bewertet. Durch logistische Unterstützung macht sich die MONUC / MONUSCO teilweise mitschuldig an Menschenrechtsverletzungen der FARDC.
- Kritik wird auch an der mangelnden Kommunikation und Transparenz der MONUC in der Vergangenheit geäußert. So habe es immer wieder Kommunikationsschwierigkeiten zwischen OCHA und MONUC gegeben.

### Floribert Chebeya

- Die Beerdigung Chebeyas am 26.06.2010 wurde von mehr als 4.000 Menschen besucht. Die Untersuchungen zu seinem Tod sind noch nicht abgeschlossen. Ein Team niederländischer Forensiker hat die Leiche untersucht, der abschließende Bericht liegt noch nicht vor.
- Die kongolesischen Menschenrechtsverteidiger haben sich nach der Ermordung Chebeyas verstärkt zusammen getan und verfolgen gemeinsame Lobbystrategien wie die Forderung nach international besetzten Gerichtshöfen für die DR Kongo oder die Einsetzung einer internationalen, unabhängigen Untersuchungskommission für den Mord an Floribert Chebeya. Europäische Botschaften sollten die Einhaltung der EU-Guidelines zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern ernst nehmen.
- Die Forderung nach regelmäßigen Überprüfungen von laufenden Prozessen (wie im Falle Chebeyas oder seines im Jahre 2005 ermordeten Kollegen Pascal Kabangulu von Heritiers de la Justice in Bukavu ) durch die internationale Gemeinschaft wird als sinnvolle Lobbystrategie erachtet.

Protokoll: Gesine Ames